

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 12

Artikel: Familie ohne Fernsehapparat
Autor: Roos-Glauser, Heidi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Familie ohne Fernseh- apparat

Heidi Roos-Glauser

Wir besitzen keinen Fernsehapparat. Das ist nicht etwa eine Frage des Prinzips für uns; es ist gut möglich, dass wir eines Tages einen anschaffen. Bis jetzt war einfach unser Bedürfnis danach zu wenig stark. Unsere Tage sind so ausgefüllt und unsere Feierabende stets so kurz, dass wir das Gefühl haben, uns würde die Zeit fehlen. «Seien Sie froh! Da haben Sie wenigstens in der Hinsicht keine Probleme mit ihren Kindern!» meinte eine Nachbarin neulich. Sie irrt.

Kaum ein zweites Thema gibt in unserer Familie Anlass zu solch ausgiebigen Diskussionen wie der fehlende Fernsehapparat. Da kommt etwa Barbara aus der Schule heim, ganz Zorn und Erregung. «Da habt ihr es jetzt», ruft sie schon unter der Haustür, «eine volle Stunde lang haben wir heute über Fernsehsendungen geredet, und nichts konnte ich sagen, gar nichts!» — Ich finde es löblich, dass die Schule, die sich doch am meisten über die schädliche Auswirkung eines allzu wahllosen Fernsehkonsums der Kinder beklagt, ein wenig Fernseherziehung betreibt. Nur: stempeln wir nun unsere Kinder zu Aussenseitern, bloss weil wir vorläufig ohne Fernsehen auskommen?

Barbara hat viele Freundinnen und Freunde, die in einer glücklicheren Lage sind: von ihnen lässt sie sich reihum zur Kinderstunde einladen; weil die gleichen Kinder häufig bei uns Gastrecht geniessen, hoffe ich, jene Mütter verübeln ihr die Nutzniesserei nicht allzu sehr. Und Barbara hat so doch schon manche Kindersendungen gesehen.

Jedenfalls konnte auch sie aufstrecken, als der Schulinspektor an der letzten Schlussfeier vor versammelter Eltern- und Schülerschar fragte, wer den «Flipper» kenne. Es gab im ganzen Schulhaus kein einziges Kind, dem die beliebte Figur dieses Delphins nicht vertraut gewesen wäre. Als dann nach einer naturkundlichen Sendereihe gefragt wurde, da flogen bedeutend weniger Hände in die Höhe. Wohl mehr um die Eltern denn die Kinder zu überführen, forschte der Herr Inspektor schliesslich noch nach der Sendung «Aktenzeichen XY». Einige wenige Kinder kannten auch diese Sendung. Und unter diesen wenigen — wer war das kleine Mädchen in der zweitvordersten Reihe, das wild zappelnd und mit dem Arm fuchtelnd bekundete, dass auch es gesehen hatte, was eine vernünftige Mutter ihren Kindern zu sehen untersagt? — Unsere Tochter! Ausgerechnet ein Kind von uns, die wir nicht einmal einen Fernsehapparat besitzen.

Tatsächlich hatte Barbara diese Sendung zufällig gesehen, als sie bei Verwandten in den Ferien weilte. Und stolz darauf, einmal etwas zu kennen, das offenbar nicht Allgemeingut war, wurde ihr die Falle nicht bewusst, die der Inspektor gestellt hatte. Mir aber war das Ganze einmal mehr Beweis dafür, wie wenig wir den Problemen unserer Zeit ausweichen können. Selbst wenn wir ihnen manchmal gern die Tür weisen und sie aus unserem Haus ausschliessen möchten: durch die Kinder werden wir immer wieder herausgefordert, uns mit unserer Zeit auseinanderzusetzen. Und gerade um der Kinder willen müssen wir die Herausforderung annehmen.